

Süd-  
deutsche Malerei des 19. Jahrhun-  
derts sorgte auch bei **Hampel** für  
guten Umsatz innerhalb der fünf  
Auktionen. Auch hier standen  
Spitzweg-Gemälde zu Gebot, die  
sich süddeutsche Sammler sicher-  
ten. Das kleinformatische, moderat  
mit 70 000 Euro angesetzte Gemäl-  
de „Frühlingsahnen“ aus der Zeit  
um 1850 konnte seine Schätzung  
fast verdoppeln und kletterte auf  
einen Hammerpreis von 130 000 Eu-  
ro. Aus einer deutschen Sammlung  
standen ursprünglich hochwertige  
Altermeistergemälde zu Gebot, die  
jedoch drei Tage vor der Auktion  
aufgrund von internen familiären  
Streitigkeiten im Bereich des Ein-  
lieferers zurückgezogen werden  
mussten. Was nun mit den musealen  
Stücken passiert, die unter anderem  
von Godfried Schalcken und Isaak  
von Ostade stammten, ist noch nicht  
geklärt. Vielleicht kommen sie ja  
doch noch auf den Markt. Aus dem  
Möbelangebot hatten es die klassi-  
schen Stücke französischer Ebenis-  
ten des 18. Jahrhunderts einem süd-  
deutschen Privatkunden angetan,  
der drei wichtige Lose kaufte: Bis  
34 000 Euro ging er für das Bureau-  
Plat des Meisterebenisten Brice Pe-  
ridiez (35 000), bis 22 000 Euro für  
ein zweites von Bernard (24 000). Er  
erwarb auch die Kommode mit Chi-  
noiserien in Lackdekor, die dem in  
Paris aktiven Produzenten von Lu-  
xusmöbeln, Jacques Dubois, zuge-  
schrieben worden war. Für sie fiel  
bei 28 000 Euro der Hammer zur  
Taxe. Mit dem Thema Fotografie  
betrat Hampel Neuland. Ein  
Schwerpunkt lag auf erotischen Fo-  
tografien – darunter Helmut New-  
ton, Günter Blum und Guido Ar-  
gentini. Die weitere Auswahl kon-  
zentrierte sich auf Ikonen der klas-  
sischen Fotografie und Zeit-  
genossen. Das Konzept wurde gut  
angenommen, 90 Prozent des An-  
gebotes gingen. Für 21 000 Euro zog  
es Bettina Rheims' Konterfei eines  
schönbusigen Modells mit dem Titel  
„7 November“ nach Berlin (15er, 15  
bis 20 000). Für Helmut Newtons  
„Big Nude III“ bot ein österrei-  
chischer Kunde 17 000 Euro (12-  
15 000), Günter Blums surrealer Akt  
„Grazia“ von 1992 reizte bis 14 000  
Euro (14 500 bis 16 000).

In der Uhren-Auktion lag ein his-  
torischer Zeitmesser vorne, die  
Augsburger Tischuhr aus dem 17.  
Jahrhundert von Jeremias Pfaff. Ein  
Münchner Kunde hob sie auf die  
Höhe ihrer unteren Taxe von 75 000  
Euro.